



### Auf Arbeitswacht zu Ehren des Siegestages

Die Baggerbrigade, die vom Kommunisten Nikolai Roschow geleitet wird, hat vorzeitliche Arbeitsfolge erzielt. Während der Abbaubarbeiten hat die Baggermannschaft des BKG 81 411 200 Tonnen Baggergut befördert. Das ist eine Höchstleistung im Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal.

gesteigert. Unseren Fünfjahrplan haben wir vorfristig bewältigt. Unsere Arbeiterkollektive widmen wir dem großen Feiertag — dem 30. Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland — teils um der Verdienste Bergwerker der Kasachischen SSR Nikolai Roschow mit „Unsere Mannschaft hat beschlossen, in den geliebten sieben Monaten noch ein Jahreslohn zu leisten.“

Elwa zwei Jahrzehnte arbeitet er schon in Kasachstan. Seiner Brigade wurde die Ehre zuteil, den ersten Löffel Baggergut im Tagebau Sokolowka auszuheben.

Die Heimat zollt ihren Arbeitshelden den rechtmäßigen Tribut. N. Roschow ist Träger der Leninorden, des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens des Roten Arbeiters.

UNSERE BILDER: Verdienter Bergwerker der Kasachischen SSR, Brigadier der Baggermannschaft N. Roschow. Der Bagger bei der Arbeit.

Fotos: D. Neuwirt

## Kandidaten des Volkes

Das Kollektiv des Truists „Almatschistrol“ nominiert als seinen Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Derschinsk-Wahlkreis Alma-Ata Nr. 8 den Leiter der allgemeinen Abteilung im ZK der KP Kasachstans Chakim Schakirowitsch Abdrasahitow.

Die Arbeiter und Fachleute des Sowchos „Aidarinski“ im Rayon Kurlinski, Gebiet Alma-Ata, stellten den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Bresnew und den Oberhirten des Sowchos Sadwakas Ahykajewitsch Aktischew als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Korkin Nr. 69 auf.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Dinmuhamed Achmedowitsch Kusanow und die Kürschnerin Galina Alexsandra Sabudskaja wurden vom Kollektiv des Raucharbeiterkombinats „50 Jahre UdSSR“ in Alma-Ata als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Dshetyu Nr. 26 nominiert.

Auf der Wahlversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Teppichweberei V. Nikolajewa-Terechowa wurde der Vorsitzende des Volksgremiums des Alma-Ataer Stadtsowchos der Werklagerdeputierten Kemes Mustachanowitsch Achadiljew als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Krow-Wahlkreis Alma-Ata Nr. 20 aufgestellt.

Es fand eine Wahlversammlung im Sowchos „Sarbulakski“, Gebiet Aktjubinsk, statt. Sie wurde vom Sekretär des Parteikomitees des Sowchos S. Baktybajew eröffnet.

Der Mechanistorsch S. Aldaschow schlug vor, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR den stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der Republik Sauk Temirbajewitsch Takshanow zu nominieren. Die Versammlung beschloss einmütig, Sauk Temirbajewitsch Takshanow als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Landwahlkreis Tschelkar Nr. 73 aufzustellen.

Die Kolchosbauern des Dshambul-Kolchos im Gebiet Aktjubinsk nominierten die Traktorenistin des Kolchos Bagla Daulshanowna Dshargalijewa als ihre Deputiertenkandidatin zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Noworossijskoje Nr. 67.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Seilwarenfabrik von Aktjubinsk nominierten das Mitglied des Po-

litbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Kirill Trofimowitsch Masurov und die Brigadierin der Komso-molen- und Jugendbrigade Galina Nikolajewna Tienkowa als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Rudny-Tobol Nr. 271 den stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Kall Biljalow aufzustellen.

Die Versammlung des Kollektivs der Bauverwaltung des Erzaufbereitungskombinats Sokolowka beschloss einmütig, Kall Biljalow als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 271 Rudny-Tobol aufzustellen.

Es fand eine Wahlversammlung des Kollektivs des Neuland-Bergbaueinkombinats statt, auf der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 271 Rudny-Tobol aufzustellen.

Das Kollektiv des Transformatorwerks von Kentau nannte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Oktjabrski Nr. 44B das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kasachischen SSR Dinmuhamed Achmedowitsch Kusanow und die Montageschlosserin des Werks Ljubow Petrowna Kusnezowa.

Das Kollektiv des Sowchos „Kasachstan“ stellte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Tschardara Nr. 484 auf.

Die Wahlversammlung des Kollektivs der Turgaiter-Bau- und Bergverwaltung wurde vom Sekretär des Parteikomitees der Verwaltung A. K. Kakimshanow eröffnet.

Das Wort wird dem Baggermaschinenführer A. Kenschabjew erteilt. Uns wurde die Ehre zuteil, sagt A. Kenschabjew weiter, einen Kandidaten zum höchsten Nachbarn der Republik aufzustellen. Ich schlage vor, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR den Sekretär des ZK der KP Kasachstans Alexander Gawrilowitsch Korkin zu nominieren.

Den Vorschlag über die Nominierung A. G. Korkins unterstützen der Elektrowerkler I. A. Gusew, der Verputzerbrigadier I. R. Baranow, der Chef des Bergwerkes Arkalyk F. R. Sadwakasow, der Dreher W. I. Laptew, der Chefingenieur der Verwaltung J. M. Shaksiejkow und andere.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Kasachstan“ stellte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Oktjabrski Nr. 44B das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kasachischen SSR Dinmuhamed Achmedowitsch Kusanow und die Montageschlosserin des Werks Ljubow Petrowna Kusnezowa.

Das Kollektiv des Sowchos „Kasachstan“ stellte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Tschardara Nr. 484 auf.

Die Wahlversammlung des Kollektivs der Turgaiter-Bau- und Bergverwaltung wurde vom Sekretär des Parteikomitees der Verwaltung A. K. Kakimshanow eröffnet.

Das Wort wird dem Baggermaschinenführer A. Kenschabjew erteilt. Uns wurde die Ehre zuteil, sagt A. Kenschabjew weiter, einen Kandidaten zum höchsten Nachbarn der Republik aufzustellen. Ich schlage vor, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR den Sekretär des ZK der KP Kasachstans Alexander Gawrilowitsch Korkin zu nominieren.

Den Vorschlag über die Nominierung A. G. Korkins unterstützen der Elektrowerkler I. A. Gusew, der Verputzerbrigadier I. R. Baranow, der Chef des Bergwerkes Arkalyk F. R. Sadwakasow, der Dreher W. I. Laptew, der Chefingenieur der Verwaltung J. M. Shaksiejkow und andere.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Kasachstan“ stellte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Oktjabrski Nr. 44B das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kasachischen SSR Dinmuhamed Achmedowitsch Kusanow und die Montageschlosserin des Werks Ljubow Petrowna Kusnezowa.

Das Kollektiv des Sowchos „Kasachstan“ stellte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Tschardara Nr. 484 auf.

Die Wahlversammlung des Kollektivs der Turgaiter-Bau- und Bergverwaltung wurde vom Sekretär des Parteikomitees der Verwaltung A. K. Kakimshanow eröffnet.

dat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Leblashje Nr. 294 aufgestellt.

Die Arbeiter, Spezialisten und Angestellten der Pawlodar-Geflügelfabrik nominierten als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Lenin-Wahlkreis Nr. 286 die Operateurin der Fabrik Ludmila Michailowna Tschapalowa.

Das Kollektiv des Krasnogorsker Sowchos-Technikums im Gebiet Dshambul stellte als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Krasnogorsk Nr. 133 den stellvertretenden Befehlshaber der Truppen, das Mitglied des Militärrats des Mittelasiatischen Militärbezirks Sagadai Koshachmetowitsch Nurmaganbetow auf.

Das Kollektiv der Nordkasachstaner Territorialen Verwaltung für Geologie nominierte den Vorsitzenden des Volksgremiums des Kustanajer Gebietskollektivs Alexanderowitsch Ponomarjow als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Kustanaj-Dshambul Nr. 248.

Die Wahlversammlung in der Erdolraffinerie von Gurjew wurde vom Sekretär des Parteikomitees G. J. Rewkow eröffnet.

Das Wort wird dem Werkleiter der Erdolraffinerie, stellvertretenden Vorsitzenden des großen politischen und Arbeitseles, in dessen Atmosphäre die Vorbereitung auf die Wahlen zum Obersten Sowjet der Republik verläuft.

A. P. Wakurow schlug vor, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Sultan Sulaimenowitsch Dshljenbajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufzustellen.

Die Versammlung nominierte Sultan Sulaimenowitsch Dshljenbajew als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Gagarin-Wahlkreis Nr. 109.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Produktionsvereinigung „Karatandemel“ stellten als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Karaganda Nr. 173 auf.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Häuserbaukombinats im Trust „Metallurgschistrol“ wurde der Erste Sekretär des ZK des Komsovol Kasachstans Sakasch Kamalidenowitsch Kamalidenow als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Komsovol-Wahlkreis Nr. 189 aufgestellt. Das Kollektiv des Zementwerks von Karaganda nominierte als seinen Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Energienergischtski Nr. 193 den Leiter der Abteilung für Verkehrs- und Fernmeldewesen im ZK der KP Kasachstans Leonid Georgijewitsch Schukow.

(KasTAG)

## Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Am 19. April 1975 fand der kommunistische Unionsabottnik, gewidmet dem 105. Geburtstag W. I. Lenins, statt. Am Subottnik beteiligten sich über 140 Millionen Menschen, die unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen in der Industrie, Landwirtschaft, im Bauwesen, Transport und in anderen Volkswirtschaftszweigen sowie an der baulichen Einrichtung und Begrünung der Städte, Dörfer und Siedlungen arbeiteten. Nach vorläufigen Angaben verdiente und überlieferte man an den Fonds des Planjahrplans über 200 Millionen Rubel. Man erzeugte Industrieerzeugnisse für eine Summe von über 740 Millionen Rubel.

Der kommunistische Unionsabottnik führte mit neuer Kraft hohes Bewusstsein und hohen Patriotismus der Sowjetmenschen, ihre unerschütterliche Treue dem Vermächtnis Lenins, die eisenfeste Geschlossenheit um die Kommunistische Partei vor Augen. In der uneigennützigsten und hingebungsvollen Arbeit des Sowjetvolkes während des Subottniks zeigte die hohe politische und Arbeitsaktivität der Werktätigen im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU das Bestreben, in Erwidierung des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei und

das Sowjetvolk die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1975 vorfristig zu erfüllen, das neunte Planjahr im ganzen erfolgreich abzuschließen und den XXV. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitsleistungen zu begeben. Der große Aufschwung und die hohe Organisiertheit des Volkswirtschaftsweges waren auch durch die Vorbereitung auf die Feierlichkeiten des denkwürdigen Jubiläumsdatums — des 30. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg — bestimmt.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften danken herzlich den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, den Kriegs- und Arbeitsveteranen, den Soldaten der Sowjetarmee und Flotte, Studenten und Schülern — allen, die am kommunistischen Subottnik aktiv teilnahmen.

Die Mittel, die man als Ergebnis der Durchführung des Subottniks erhielt, werden für Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Schutzes von Mutter und Kind und für die Verbesserung der medizinischen Betreuung der Kriegs- und Arbeitsveteranen bewilligt.

## Sieger des Unions-Preisausschreibens

Das Sekretariat des Vorstandes des Journalistenverbands der UdSSR zog die Bilanz der Unions-Preisausschreibens der Zeitungen für beste Beleuchtung von Fragen des sozialistischen Wettkampfs 1974, das gemeinsam mit der Zeitschrift „Sjur-nalists“ durchgeführt wurde.

Mit Geldpremiolen und Ehrendiplomen der Zeitschrift „Sjur-nalists“ sind die Kollektive der Stadt, Rayon- und vereinigten Zeitungen ausgezeichnet worden: „Noworossijski Rabotschik“, „Krasnoje Snamja“ (Lettland), „Kaliz“ (Armenien), „Wetscherkaja Odessa“, „Sarja Kom-munisti“ (Gebiet Irkutsk), „Drapelul Bruntse“ (Moldawien).

Sonderpreise der Zeitungen „Istretija“, „Sozialisticheskaja Industrija“, „Ekonomscheskaja Gaseta“, „Selkaja Shlan“, „Sowetskaja Kultura“ und Ehrendiplome der Zeitschrift „Sjur-nalists“ sind den Zeitungen „Sowetskaja Sibir“ (Noworossijsk), „Industrialnaja Karaganda“, „Industrialnoje Saproschije“, „Kommunist“ (Sarawat), „Sowetskaja Mordowija“ verliehen worden.

Zwanzig Zeitungen sind für die Exposition im Pavillon der Presse in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR empfohlen worden.

Mit Ehrenurkunden des Journalistenverbands der UdSSR und Diplomen der Zeitschrift „Sjur-nalists“ sind etwa 50 Zeitungen sowie eine große Gruppe von Journalisten ausgezeichnet worden.

## Prämien für Journalisten

Das Sekretariat des Vorstandes des Journalistenverbands der UdSSR bestätigte den Beschluß der Kommission für Verleihung von Prämien für die besten Werke des Jahres 1974. Prämien für Journalistenverbandsmitglieder der UdSSR für die besten Materialien des Jahres sind verliehen worden an:

A. I. Lukowez — den Stellvertretenden Chefredakteur der „Prawda“ für eine Serie von Reportagen, die in dieser Zeitung veröffentlicht waren und in das Buch „Auf verschiedenen Polen“ aufgenommen wurden;

G. N. Botschapor — den Sonderkorrespondenten der „Komsomolskaja Prawda“ für eine Serie von Berichten;

Tudor Topa — den Journalisten für die Reportagen „Dienst-reise in die Legende“, „Für Sowjetmoldawien“, „Recken des Stahlherdes“, die in der moldauischen Republikpresse veröffentlicht waren und in die Sammlung „Unbestiegte Festung“ eingingen;

A. L. Charitonowa — die Sonderkorrespondentin der „Selkaja Shlan“ für Reportagen, die in der „Literaturny Gaseta“ veröffentlicht worden sind;

W. M. Trawinski (postum) — den Journalisten für die Reportagen, Artikel und Berichte „Konflikt am Flußufer“, „Das Dehne-Kombi nach sechs Jahren“, „Bauvorhaben des Jahrhunderts“, „Zieht die Zügel fester an“, „Der Spiegel“, die in der „Literaturny Gaseta“ veröffentlicht worden sind;

Kymbatbek Ukajew — Leiter der Abteilung Literatur und Kunst in der Republikzeitung „Sowjetik Kyrgystan“ für den Bericht „Scheitern bringt nichts Gutes“;

N. N. Kiseljowa — Kommentatorin der Funkstation „Junost“ für die Radiozyklen „Rivalen und Freunde“, „Ausmaß der Verantwortung“;

den Kommentator der Zeitschrift „Neue Zeit“ E. S. Knorre für die Beiträge „Angriff auf den Krebs“ und „Was für Brot wir morgen essen“;

den Fotoreporter der APN W. S. Tarasewitsch für die Fotoreportage „Bericht aus Sibirien“;

den Leiter der Abteilung Feuilletons J. L. Solotarjow aus der „Trud“ für Feuilletons, die

in dieser Zeitung veröffentlicht waren und in das Buch „Das Musterkompost“ eingegangen sind;

den Redakteur der Rayonzeitung „Himtoj Zjame“ in Ukmerege J. B. Petrosin („Heimatland“, Litausch SSR) für die Beiträge über den sozialistischen Wettbewerb unter den Landwirten; „Mein Platz“, „Womit ist die Arbeit über Völkertisch zu beginnen“, „Der Apollinkow-Schiff Deltawa — der beste in der Republik“;

den Redakteur der Rayonzeitung „Pribolje“, Gebiet Kurgan, J. A. Michalow für die Artikel zu Fragen der konkreten Ökonomie der Wirtschaften: „Kaderproblem und seine Lösung“, „Sag, wer deine Helfer sind“, „Nicht nur der heutige Tag“;

den Leiter der Abteilung Industrie P. L. Skubo aus der Stadtzeitung „Makowski Rabotschik“ (Gebiet Donezk) für die Reportagen und Berichte über die Neuerer der Produktion auf der Arbeitswacht des vierten Jahres des Planjahrplans: „Das Problem des Freundes“, „Die größte Freude“, „Wir wünschen Dir Erfolg, Brigadier!“, „Erzieher und Lehmeister“, „Ein Gruß von den Isbora-Leuten“;

den Redakteur der Betriebszeitung neuen Typs — der Wochenzeitschrift „Snamja Progressa“ der Leningrader optisch-mechanischen W. I. Lenin-Vereinigung, J. W. Wasiljew, für den schöpferischen Beitrag zur Gründung dieser Betriebszeitung;

den Kollektiv der Redaktionen der „Ekonomscheskaja Gaseta“ und des Verlags „Planeta“. Für persönliche schöpferische Anteilnahme an der weitgehenden Beleuchtung von Fragen des sozialistischen Wettbewerbs, für die Ausarbeitung und ökonomische Begründung der Gegenpläne der Betriebe den Journalisten der „Ekonomscheskaja Gaseta“; den stellvertretenden Chefredakteur W. F. Pilipow, den stellvertretenden Redakteur der Abteilung Industrieökonomie A. W. Baranow, den Redakteur der Abteilung W. A. Sawilow, den Eigenkorrespondenten W. W. Warawka Für große organisatorische Arbeit und Schaffung der Fotoalbum „Planeta“ G. J. Kowalenko, den Chefredakteur des Verlags I. A. Kasanaki.

(TASS)

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

NEUDELHI. Eine Festversammlung zum 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus hat in Neu-Delhi stattgefunden.

Die indische Parlamentsabgeordnete, Mitglied der Kongreßpartei, Aen Sabhadra Joshi, erklärte, die demokratischen Kräfte Indiens, besonders die Jugend, müht sich, mit vereinten Kräften und unermüdlich gegen die Umtriebe der Reaktion, gegen Faschismus und Reaktion zu kämpfen. Auf der Versammlung sprach auch der bekannte deutsche Antifaschist Walter Kresse, der zu einem Besuch in Indien weilte. Er unterstrich die Notwendigkeit gemeinsamer Aktionen aller Friedenskräfte der Welt im Kampf gegen Faschismus, für Demokratie, Fortschritt und Sozialismus.

OTTAWA. Kanada wird seinem Luftraum künftig wieder voll und ganz in eigener Regie kontrollieren. Eine entsprechende Veränderung des 1958 unterzeichneten Abkommens über das gemeinsame Luftvereidigungskommando USA-Kanada hat der kanadische Verteidigungsminister James A. Richardson bekanntgegeben.

PARIS. Einer der Hauptplätze der in der Umgebung von Paris gelegenen Stadt Montreuil-Sous-Bois wird nunmehr den Namen des hervorragenden Vertreters der französischen und internationalen kommunistischen Bewegung Jacques Duclos tragen. Der entsprechende Beschluß wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

GENEVE. Sofortige Freilassung der während der Mahafestemonstration in Madrid verhafteten Arbeiter hat die internationale Gewerkschaftsvereinigung Hüttenindustrie und Maschinenbau (etwa 11 Millionen organisierte Arbeiter) gefordert. In einer für die Presse bestimmten Erklärung heißt es, die Unterzeichnung faschistischer Gruppen hätten Polizisten die Demonstranten grausam mißhandelt, die vor dem Eingang zum Friedhof standen, wo dem spanische Arbeiterführer Pablo Iglesias und Maschinenbauer wurden 100 Demonstranten verhaftet.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet



Schritte der sozialistischen Integration

Schulungszentrum des Landmaschinen-Kombinats

Das volkseigene Landmaschinen-Kombinat „Fortschritt“ der DDR, größte Erntemaschinenproduzent der DDR, überlagert kürzlich das erste Schulungs- und Konsultationszentrum für Maschinen des Kombinat in Vilnius, die Hauptstadt der litauischen SSR. Das Zentrum ist mit Modellen, Anschauungsfolien, Schnittplänen der wichtigsten Baugruppen, Funktionsmustern und weiteren umfangreichen Lehrmaterialien ausgestattet. Aufgaben dieser Einrichtung sind unter anderem die Schulung, Anleitung, Konsultation

und der Erfahrungsaustausch mit leitenden Mitarbeitern der sowjetischen Landwirtschaftsbetriebe, des Servicepersonals, des Maschinensatzes durch die kontinuierliche Schulung des Bedienungs- und Reparaturpersonals, die Anleitung und Unterstützung der sowjetischen Satz- und Maschinenauslieferungszentren, die Untersuchung des Entwicklungsstandes und die Auswertung der Kampagneerfolge.



(Panorama/DDR)

BRIEFE • BRIEFE •

Man ist ihm dankbar

Mit viel Herzlichkeit erinnern sich meine älteste Tochter und zwei Söhne, die schon berufstätig sind, wie auch viele andere Absolventen der Mittelschule unserer Siedlung Kosmosolov in der Lehrer Valentin Derr, der ihnen nicht nur die Liebe zu seinem Fach, in dem er unterrichtet — der Mathematik — anmerzte, sondern auch stets ein Vorbild im alltäglichen Leben war. Jene Schülergruppe, in der Valentin Derr Klassenleiter war, wurde von den Kindern noch immer als die glücklichste in der Schule angesehen. Er weiß den Unterricht interessant durchzuführen und hat auch das Zeug dazu, die Freizeit seiner Zöglinge sinnvoll zu gestalten, ihr Tun und Treiben in die richtige Bahn zu lenken.

Biondine SIMON  
Gebiet Kustanal

Sein Lehrmeister

Daniel Wetzel kannte ich noch als einen Knaben im Schulalter. Als ich ihn nach vierzehn Jahren wieder sah, interessierte ich mich gewiss, wo er arbeitete, was aus ihm geworden sei.

„Im Aluminiumwerk arbeitete ich, bei Johann Faller“, teilte er mit.

Diesen Mann kannte ich zu gut. Johann Faller arbeitete in einer der besten Hallen im Werk, im Universaldreher und widmete diesem Beruf ein Vierteljahrhundert. In seiner Person hatte der junge Daniel Wetzel einen sakkundigen Lehrmeister gefunden.

Und wieder vergingen Jahre. Der Dreher Daniel Wetzel erwarb im Abendunterricht Mittel- und Hochschulbildung und tat sich auch beruflich hervor: Er ist Aktivist der kommunikativen Arbeit. Diesen höchsten Titel hat er vor allem seinem Lehrmeister, Johann Faller, zu verdanken, der ihm auf der schwierigsten Etappe der Berufsmeisterschaft zur Seite stand.

J. SANGER  
Krasnoturjinsk

Briefpartner gesucht

Mein Wunsch ist es, mit einem „Freundschafts-Leser“ in Briefwechsel zu treten. Ich bin 22 Jahre alt und studiere in Berlin Elektrotechnik.

Ralf HUBRICH  
1017 Berlin  
Franz-Mehring-Platz 4  
Wohnung 37

Normalisierung der Lage

Das ZK der Nationalen Befreiungsfront von Südvietnam und die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam treffen wirksame Maßnahmen zur Beseitigung der Erbschaft des zersplitterten Thieu-Regimes und zur Gesundung des Lebens für die Bevölkerung Salgons.

Die Volksbehörden forderten alle Bewohner der Hauptstadt Salgon, eine Woche der Reinigung der Stadt von dem Schmutz der von dem Marionettenregime zurückgelassen ist, durchzuführen.

Allein jeweils 1700 Feldhäkser und Schwadmäher aus Neustadt kamen 1974 in der Landwirtschaft der UdSSR zum Einsatz. Dieses Zentrum hat darüber hinaus große Bedeutung für die weitere Verankerung der sozialistischen ökonomischen Integration, dabei insbesondere für die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Partnerschaft.

Gegenwärtig tragen die Ergebnisse des VEB-Kombinat „Fortschritt“ das Gütezeichen „Q“, das höchste Qualitätsprädikat der DDR. Diese hohe Erzeugnisqualität ist das Resultat eines seit etwa drei Jahren in der 18. Kommune betriebenen praktizierten Qualitätssicherungssystems nach sowjetischen Erfahrungen und der zielgerichteten Verwirklichung von Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik. Die Ausschuss-Nachbearbeitung und Garantieleistungskosten durch dieses System auf 4,20 Mark pro tausend Mark Warenproduktion gesenkt werden.

der Saigoner Stadtabteilung der Fortschrittlichen Gewerkschaftsföderation von Südvietnam bekannt. Gleich in den ersten Stunden nach der Befreiung Salgons wandte sich das Militär- und Verwaltungskomitee an das medizinische Personal mit der Bitte, alle Arbeitsplätze zu verlassen. Alle städtischen und privaten Krankenhäuser arbeiten. Die revolutionären Behörden hielten auch eine erste Beratung mit Vertretern der Geschäftskreise von Salgon ab. Es wurden Fragen der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumwaren,

einer normalen Arbeit der Geschäfte, Restaurants und Märkte erörtert. Die meisten der Unternehmer und Händler bekundeten die Bereitschaft, mit dem Militär- und Verwaltungskomitee zusammenzuarbeiten. Die Presseagentur Befreiung teilt mit, daß mehr als 1500 Angestellte der früheren Saigoner Stadtverwaltung den Wunsch äußerten, ihren Beitrag zum Aufbau des neuen Salgons zu leisten. Das Saigoner Fernsehzentrum — jetzt Fernsehstation „Befreiung“ — hat wieder den regelmäßigen Sendebetrieb aufgenommen.

Die amerikanischen Lehrer führen einen hartnäckigen Kampf für die Erhöhung der Löhnsätze, gegen die steigende Arbeitslosigkeit. UNSER BILD: Streikposten der Lehrer, die gegen massenhafte Entlassungen auftreten. Foto: AP-TASS

Gesetzloses Fiasco

TASS-Kommentar

Eine rotblaue Fahne mit goldenem Stern, die Flagge der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, weht stolz über dem Präsidentenpalast von Saigon. Zum erstmalig seit vielen Jahrzehnten herrscht auf dem vielgeprüften vietnamesischen Boden der Frieden, der die schwere Kampf gegen die Okkupanten, Kolonialisten, ausländischen Interventionen und reaktionären Regimes ergründen wurde.

Die bedeutsamen Ereignisse in Südvietnam, die in der lückenlosen Kontrolle der RSV über ganz Südvietnam gipfeln, stehen im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit und -presse. Namhafte Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit verschieben in den Ländern sowie die in ihren ausführlichen Kommentaren, daß die Kapitulation des Saigoner Regimes, das als Werkzeug ausländischer Einmischung diente und am langjährigen Krieg und der Verteilung einer Regelung Schuld trägt, das Hauptdilemma für die Herstellung des Friedens in

diesem Gebiet der Welt beseitigt hat. Die Völker der Welt begreifen den historischen Sieg Vietnams. Die Entwicklung in Südvietnam wird auch in den USA intensiv besprochen. Von amerikanischen Tribun, darunter auch von sehr hohen, kann man in diesen Tagen den Appell hören, man müsse „Vietnam vergessen und sich auf die Probleme der Zukunft konzentrieren“. Den Amerikanern aber, die vollkommen darüber im Bilde sind, welche hohen Preis für den Erfolg in der Niederlagen und Fehlschläge in der Vietnam-Politik zu zahlen hatte, fällt es nicht leicht, diese Aufforderung zu akzeptieren. Sie sind anfangs angedreht darüber nach, warum diese Politik ein Fiasco erlitten hat. Noch vor kurzem behaupteten manche Pentagonstrategen, die die härtesten Konzeptionen der Politik der Stärke nicht aufgeben können, ganz lautstark, für die Erhaltung des Thieu-Marionettenregimes hätten „nur einige Milliarden Dollar gefehlt“. Thieu selbst wurde vorgeworfen, er habe den Rückzug angetreten, ohne vorher „das Pentagon zu Rate zu ziehen“, als ob die politische Flucht der Saigoner Soldaten nach einem im voraus entworfenen Plan verlaufen wäre. Heute gelangen immer mehr Amerikaner zu der nüchternen Einsicht, daß die Ursache des Zusammenbruchs des Saigoner Regimes nicht in ungenügenden „Dollarinjektionen“, die übrigens astronomische Ziffern erreichten, sondern im Charakter dieses Regimes selbst zu suchen ist. Das ist auch richtig: die Ereignisse in Südvietnam haben ein übriges Mal mit aller Eindringlichkeit bekräftigt, daß es heute keine Zukunft für ein Regime gibt und geben kann, das auf Krieg, auf die Förderung ausländischer Einmischung, auf die Kraft der Bajonette und politischen Terror setzt. Der Sieg der südvietnamesi-

Weltgeschehen

chen Patrioten mit der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams an der Spitze und das ruhmvolle Ende des reaktionären Saigoner Regimes ist ein weiterer überzeugender Beweis für die Unüberwindlichkeit der Kräfte des Fortschritts und Friedens und eine neue große Niederlage der Kräfte der Aggression und des Krieges. Das ist ein Sieg des Volkes, für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft. Die Heldentat der vietnamesischen Patrioten ist ein gewichtiger Beitrag zum Kampf der Völker für die Freiheit und Sicherheit in Südostasien und in der ganzen Welt.

Das Saigoner Marionettenregime ist auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet, früher oder später werden genauso auch die chilenische Junta, die Rassistendiktatur, die zionistische „Falken“ und die Militaristen aller Schattierungen enden — alle, die die Vorwärtsbewegung der Geschichte hemmen möchten.



Das langerwartete friedliche Leben setzt in Da Nang, der zweitgrößten Stadt Südvietnams, ein. UNSER BILD: Kraftwagen mit den heimkehrenden Flüchtlingen aus Da Nang auf der Straße Nr. 1. Foto: TASS

drängten für kurze Zeit die Gedanken an Mobilisation in den Krieg. Die Erdbeeren waren schon etwas rötlich, das seldene weiche grüne Gras lud zur Ruhe ein. Aber ein Pfahl mit der Tafel links — „Domenstrol“ — „TEZstrol“ erinnerte uns an die Wirklichkeit. Wahrscheinlich zogen damals viele von uns in Gedanken die „Lini“ von diesem Pfahl, von der Arbeitsfront zu den Schutzgräben an der Front, die viel Metall brauchte. Jeder fühlte mit ganzem Herzen die Wichtigkeit es war, hier Hochöfen zu bauen, Stahl zu schmelzen, um die faschistische Natter zu vernichten. Auf dem Platz vor heute das Grabsteinwerk stand das Häuschen eines Waldhüters, das eine geraume Zeit als Kontor des Arbeitlers diente. In diesem Häuschen lernte ich einige vorerfahrener Menschen kennen — Grigorij Andrejewitsch Waldmann. Ich kam in das Kontor und erzählte, daß ich unterwegs Pilz zu gefundene hatte. In einer Ecke saß der Normierer, ein hagerer, schneibarer mürrischer Mann. Doch er lächelte mir wie einem alten Bekannten zu und antwortete: „Und ich habe Kartoffeln. Das gibt eine wunderbare Suppe.“ Das war Waldmann. Man muß die spätere Ration jener Zeit kennen, um sich die Freude zweier erwachsener Menschen vorzustellen, die Kartoffelsuppe mit Pilzen essen. Tage voll anstrengender Arbeit vergingen. Die Walzstraße funktionierte und der Elektroschmelzofen lieferte die erste Schmelze. Nach ein Jahr verließ die Bauteile hatten einen großen Komplex von Objekten für die Inbetriebnahme des Hauptobjekt aggregats — die Hochöfen — vorbereitet. Jetzt gibt es diesen Hochöfen nicht mehr. Dreißig Jahre hat er gedient und nun einen neuen, noch stärkeren als der „Alte“ aus der Kriegszeit den Platz geräumt. In den 30 Jahren ist auch eine neue Generation Montagearbeiter und Schmelzer herangewachsen. Beim Bau des neuen Hochöfen

stand an der Spitze der Komplexarbeiten der Montagearbeiter der junge begabte Brigadeführer Eduard Metzger. Sohn eines Soldaten der Arbeiterarmee, der das Plansoll auf das 2,5fache überbieten konnte, im letzten Wettbewerb der Komsozlen und Jugendbrigaden wurde, die an der Rekonstruktion der Hochöfen teilnahmen. Ich war auf dem Bauplatz des neuen Hochöfen und beobachtete die abgestimmte Arbeit der Montagebrigade. Wie am Fließband arbeiteten die Bauteil- und Gruppen, die in den mit modernen Geräten ausgestatteten Hallen komplettiert wurden, beigeleitet. Der erste Hochofen in der Kriegszeit wurde buchstäblich vor dem Tode gerettet. Man hatte die einzelnen Bauteile von Lappek gebracht. Unsere Tausend, künstler bauten den Ofen sozusagen aus Schrott auf. Ich möchte hier nur von denen berichten, die die Kontrolle und Belegarbeit montierten, ohne die Hunderte Kubikmeter Beton, Tausende Tonnen zu montierenden Stahlkonstruktionen ein letztes Ungeheuer blieben, aber nicht zur Quelle eines Gübstroms werden. Die Geräte waren im Ural in einem solchen Zustand eingetroffen, daß es nicht jeder gewagt hätte, sie in einer gut ausgerüsteten Werkstatt wiederherzustellen. Und auf dem damaligen Bauplatz es wieder herzustellen, teilweise noch Instrumente und Ausrüstungen für die Reparatur. Der erste Chef der Montage- und Einrichtungsarbeiten wurde, wer mußte buchstäblich mit nichts beginnen. Aber das Wichtigste waren unsere Menschen, die sich ein letztes Mal an dem Werk machten und die Kontrolle der komplizierten technologischen Prozesse der Hüttenproduktion auf den Anlaufobjekten sicherstellten. Die Reparatur übernahm der vor den Morgesellen Hitlers aus Ungarn geflohene Genosse Mysel, ihm es war klar, daß die Hütten sind, „Mosfilm“ Genosse Medoway, ein Finne. Den elektrischen Teil übernahm der Deut-

liche Dalker, der von der Funkstation Frunze gekommen war. Ein solches multinationales Kollektiv war etwas Gewöhnliches. Alle arbeiteten, ohne ihre Kraft zu schonen, oft rund um die Uhr. Oftmals mußten Teile buchstäblich erfunden werden, um die Geräte dem Willen der Menschen zu unterstellen. A Wunder war, daß wahre elektrische Schemen, Er war die Seele der Einrichter. Die Zahl der von ihm und seinen Genossen installierten Geräte ist nicht zu zählen. Eine große Gruppe Einrichter nannten sich seine Schüler: F. E. Korozki, der später Chef der Montagebrigade in Magnitogorsk wurde, L. A. Bergmann, der nach Artur Nowitsch die Einrichter leitete, das älteste Mitglied des Kollektivs, K. W. Wale, der erst mit 70 auf dem Bauplatz, junge Leute wie Robert Paß, Samuel Welker, Sabascha Kurtschil und viele andere, die sich noch in diesem interessanten, komplizierten und verantwortungsvollen Beruf tätig sind. Der erste Autotät war groß. Ich erinnere mich, wie bei der Inbetriebnahme des 4. Hochofens (schon in Friedenszeit) die Technologen das Anlagen des Hochofens verließen. Es war so gekommen, daß alle an der Montage der Geräte Beteiligten nach Hause gegangen waren, da man ihnen die Arbeit nicht mehr werden würde vor dem nächsten Tag nicht angeblieben waren. Dalker war allein zurückgeblieben. Er verließ nicht das Gelände, er wartete noch einige „Kleinigkeiten“. Als wir am Morgen in den Raum des Operators kamen, bereiteten sich die Schmelzer vor, die erste Schmelze zu zapfen. Dalker hatte Nachtdienst gemacht und allein das normale Funktionieren aller Geräte beim Anblenden des Hochofens und während der ersten Schmelze sichergestellt. A. L. Dalker ist ein namhafter Wissenschaftler, ein Inhaber der Spezialität des wissenschaftlichen Forschungsinstitut, der mehrere Dutzend originelle Erfindungen gemacht hat. Er wurde in das Ehrenbuch der Stadt Tscheljabinsk eingetragen.

Denken wir unserer gefallenen Kameraden und jetzt kurz vor dem Ziel, habe jemand eine Pause eingeschaltet. Der Hochofen, dessen Gübelisen das Land so nötig braucht, hatte Stillstand. Die Reparatur war beendet, die Nutzung wurde nicht begonnen. Stillstand eines Hochofens im Lauffe nur eines Tages, gleich einem Verlust von 1500 Tonnen Gude. Das konnten die Parteiloganisation der Stadt, des Werks und des „Domenstrol“ nicht zu lassen. Es wurde ein Appell aller Montagearbeiter bekanntgegeben und die Stunde des Anblehens bestimmt. Der Chef des Abschnitts für Montage der automatischen Geräte N. W. Gudkow — er leitete auch heute noch einen der Schrittmacherabschnitte im Trust „Uralmontashawtomatika“, obgleich er schon im Rentenalter ist — besuchte mich zu Hause und erzählte von dem gefaßten Beschluß. Er kehrte in den Reparaturstab zurück, und ich fuhr, um die Brigaden und Brigadiere zu sammeln, die fähig waren, eine beliebige Aufgabe zu erfüllen. Es war 5 Uhr nachmittags, jeder erwartete nach der Demonstration Gäste oder schickte sich an, selbst Freunde zu besuchen. Und da kam ich mit der Bitte, Verantwortung anzulegen, und zum Ofen zu fahren. Aber von niemandem hörte ich Unzufriedenheit oder Absage. Umgekehrt Die Menschen erinnerten sich an die Tage des Sturms der ersten Hochöfen und waren mit Eifer dabei. Ich erinnere mich an Helmut Birkel, Bogdan Erhardt, Peter Matthis, Waldimir Volke, an den Einrichter Samuel Welker, an ihre selbstlose Arbeit. Die teuersten Geräte, die erst vor dem Anblenden ausgeliefert werden, mußten angeschlossen werden und noch einige verantwortungsvolle Arbeiter waren auszuführen. Um Mitternacht wurde die Gebläse angeblasen und der unterbrochene Zyklus der Gußproduktion nahm für weitere fünf Jahre seinen Lauf. Wir machten noch etwa 4 Stunden Dienst und begaben uns in die Dusche, um wie einer der Brigadiere abzudecken. Man hatte 40 Tage an-

denken wir unserer gefallenen Kameraden und jetzt kurz vor dem Ziel, habe jemand eine Pause eingeschaltet. Der Hochofen, dessen Gübelisen das Land so nötig braucht, hatte Stillstand. Die Reparatur war beendet, die Nutzung wurde nicht begonnen. Stillstand eines Hochofens im Lauffe nur eines Tages, gleich einem Verlust von 1500 Tonnen Gude. Das konnten die Parteiloganisation der Stadt, des Werks und des „Domenstrol“ nicht zu lassen. Es wurde ein Appell aller Montagearbeiter bekanntgegeben und die Stunde des Anblehens bestimmt. Der Chef des Abschnitts für Montage der automatischen Geräte N. W. Gudkow — er leitete auch heute noch einen der Schrittmacherabschnitte im Trust „Uralmontashawtomatika“, obgleich er schon im Rentenalter ist — besuchte mich zu Hause und erzählte von dem gefaßten Beschluß. Er kehrte in den Reparaturstab zurück, und ich fuhr, um die Brigaden und Brigadiere zu sammeln, die fähig waren, eine beliebige Aufgabe zu erfüllen. Es war 5 Uhr nachmittags, jeder erwartete nach der Demonstration Gäste oder schickte sich an, selbst Freunde zu besuchen. Und da kam ich mit der Bitte, Verantwortung anzulegen, und zum Ofen zu fahren. Aber von niemandem hörte ich Unzufriedenheit oder Absage. Umgekehrt Die Menschen erinnerten sich an die Tage des Sturms der ersten Hochöfen und waren mit Eifer dabei. Ich erinnere mich an Helmut Birkel, Bogdan Erhardt, Peter Matthis, Waldimir Volke, an den Einrichter Samuel Welker, an ihre selbstlose Arbeit. Die teuersten Geräte, die erst vor dem Anblenden ausgeliefert werden, mußten angeschlossen werden und noch einige verantwortungsvolle Arbeiter waren auszuführen. Um Mitternacht wurde die Gebläse angeblasen und der unterbrochene Zyklus der Gußproduktion nahm für weitere fünf Jahre seinen Lauf. Wir machten noch etwa 4 Stunden Dienst und begaben uns in die Dusche, um wie einer der Brigadiere abzudecken. Man hatte 40 Tage an-

waschen und den Anblenden des Hochofens bis den Jahrestag der Oktoberrevolution. Eine Freude war es, diese Menschen in diesem Augenblick zu sehen. Sie waren in der Kriegszeit in verschiedenen Orten unseres großen Landes hierher gekommen, aber alle hatten sie jetzt einen Uraler Charakter. Der 9. Mai 1945. Die Freude über den Sieg läßt sich nicht mit Worten beschreiben. Das mußte man sehen. Diese Freude kann nur der begreifen, der sie mit dem ganzen Volk miterlebt hat. Der Sieg ist ein unverfälschtes, aber ich erinnere mich — wie ob es heute geschehen sei — als ob es in einer unsere Baracke gelaufen kam, und atemlos vom Laufen, habilitiert sagte: „Kameraden! Eben habe ich im Rundfunk gehört: der Krieg ist zu Ende. Vielleicht habe ich auch was verwechselt? Gehen wir zum Lautsprecher.“ Aber man brauchte niemand zu rufen — alle liefen auf einmal aus der Baracke. Der Sieg ist ein unverfälschtes, aber ich erinnere mich — wie ob es heute geschehen sei — als ob es in einer unsere Baracke gelaufen kam, und atemlos vom Laufen, habilitiert sagte: „Kameraden! Eben habe ich im Rundfunk gehört: der Krieg ist zu Ende. Vielleicht habe ich auch was verwechselt? Gehen wir zum Lautsprecher.“ Aber man brauchte niemand zu rufen — alle liefen auf einmal aus der Baracke. Seitdem habe ich an der Errichtung vieler Hochöfen teilgenommen. In Tscheljabinsk bauten wir zwei Mann-Hallen, beiden Hüttenwerke in Kasachstan und in Westsibirien. Es gab schwere Aufgaben aber für immer bleibt das Gefühl, daß ich ein Teil der Heimat im Tscheljabinsk Hüttenwerk während der Kriegszeit. Dieses Gefühl bleibt in den Herzen aller, die an der Arbeitsfront waren. Ich habe die Erfüllung Pflicht bei der Verteidigung der Heimat! Wir waren nicht im Krieg? Ja, doch! Denn der Sieg wurde auch im Hinterland geschmiedet: mit Metall, Panzern, mit Brot, mit warmen Handschuhen, mit allem, was die Kameraden der grenzenlosen Liebe und Ergebenheit der Heimat des ganzen multinationalen großen Sowjetvolkes geleistet wurde. V. QUIERING, Chefiningenieur des Trusts „Uralmontashawtomatika“ Sverdlowsk

# Filme im Mai

Im Beschluß des ZK der KPdSU über den 30. Siegestag des Sowjetvolks im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945 wurde darauf hingewiesen, daß ... das Sowjetvolk und seine Führer ... die Heldentaten unter der Leitung der Kommunistischen Partei Hitlerdeutschland und seinen Satelliten die vernichtende Niederlage beibrachte, Freiheit und Unabhängigkeit ihrer sozialistischen Heimat erkämpft, ihre große Befreiungsmission vollbrachten, in Ehren ihre internationale Pflicht erfüllt haben.

Diesem großen Datum sind die thematischen Filme unter dem Motto „Sie kämpften für die Heimat“ gewidmet.

Auf dem Filmstudio „Belarusfilm“ wurde vom Regisseur Witali Tschetwerkow nach dem Drehbuch von Gennadi Burownik, Fjodor Konew und Wladimir Chislow der zweiteilige Farbfilm „Die Flamme“ (Flamja) gedreht. Er erzählt über die unsterbliche Heldentat der belorussischen Partisanen. Sechzehn Partisanenbrigaden kämpften hartnäckig im Frühling 1944 zwischen Polozk und Lepel gegen die 3. Panzerarmee des Generals Reinhardt. Im Streifen spielten die Valentin Künstler der RSFSR Juri Kajurov, Michail Gusski, Pjotr Golew, Wladimir Iwaschow, Bronislaw Babuskaw, u. a.

Die ältere Generation wird sich an den Film „Im Namen der Heimat“ („Wo Imja Rodiny“) (1943) nach dem Stück von Konstantin Simonow, erinnern. In dem Nikolai Kutschkow, Jelena Tjapkina, Michail Sharow, Olga Shisnewa und Pjotr Alejnikow spielen. „Sie verteidigt die Heimat“ („Ona zaschtschischajet Rodinu“) nach dem Drehbuch von Alexej Kapler ist während des Krieges (1943) geschaffen. Der Streifen erzählt über das bittere Schicksal einer russischen Frau. Der Krieg raubte ihren Mann, ihre Kinder und Verwandten. In ihrem Herzen blieben nur Haß gegen die Barbaren und Rache. Das Drehbuch der Verfasser für die Schauspielerinnen Wera Marezkaja, Im. Streifen wirken außerdem Lydija Simirnowa, Pjotr Alejnikow und Iwan Peltzer.

Dem Thema des heldenhaften Kampfes des Sowjetvolks sind die Filme gewidmet: „Der Regenbogen“ („Raduga“), „Die

Front“, „Die große Erde“ („Bolschaja Semlja“), „Die Heldentat des Kundschaftern“ („Podwige Raswedtschika“), die während des Krieges gedreht wurden und für die junge Generation wiederhergestellt worden sind.

Am 24. Mai 1975 begeht der weltbekannte Schriftsteller Michail Scholochow seinen 70. Geburtstag. Am 12. April begann die Filmmontage der nach seinen Werken geschaffenen Filme. Außer den Filmen werden die Dokumentarstreifen über den großen Prosaiiker: „Scholochow „Bessmertnik“, „Die Jungen Gäste des Dons“ vorgeführt.

„Es ist noch nicht Abend“ („Jeschitschno ne wetscher“), nach dem Drehbuch von Maja Gantwa. Es ist eine neue Leistung des Studios „Lenfilm“. Im Farbstreifen erzählt der Regisseur Nikolai Rosanzew zusammen mit dem wunderbaren Schauspielerkollektiv (Iwan Kirillow, Irina Lawrow, Rita Gladukowa, Rimma Markowa, Olga Markina und Juri Gorobez) über das Leben und Wirken einer Frauengruppe auf einem großen Werk. Die Hauptheldin Inna Kowaljowa (Inna Makarowa) kam mit 15 Jahren aufs Werk. Hier wuchs sie als Meister ihrer Sache und als Mensch heran.

Und noch erzählt der Film über die Liebe zweier nicht mehr jungen Menschen: Inna Kowaljowa und Andrej Pawlow (Kirill Lawrow).

Die ausländischen Filmstudios stellen uns die Streifen „Die Tage des Verrats“ („Baradow“), „Die drei Unschuldigen“ (Filmmontage, CSSR), „Die letzte Kugel“ („Bakarest“ Rumänien), „Das Mädchen aus Saigon“ (DRV), „Wenn die Legenden sterben“ (USA) und andere zur Verfügung.

Valentine TEICHRIEB

SCHON seit vielen Jahren ist die Freundschaft zur UdSSR für mich zur Herzenseite geworden. Heute, am Vorabend des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volks vom Hitlerfaschismus werden Erinnerungen wach, Begegnungen mit sowjetischen Freunden, die Schritt für Schritt dazu beigetragen haben, Genossen u. a. mit dem Oberleutnant der Sowjetarmee und Wirtschaftsoffizier der sowjetischen Stadtkommandatur, Genossen Kondako. Er und viele andere standen uns in dieser schweren Zeit in einem Zweikampfer Autowerk mit Rat und Tat zur Seite beim Wiederaufbau der zerstörten Verhältnisse und beim Aufbau unserer Friedenswirtschaft.

Heute können wir sagen: Solchen Genossen wie Hauptmann Resajew — der erste Stadtkommandant von Zwickau — die Oberleutnants Toropow und Kondako, die Major Denisow, Kissejow, Nikitenko, Luka oder Oberst Kriklen, dem letzten Kommandanten unserer Stadt, haben wir viel zu verdanken — sie waren gute Lehrmeister.

1967 hatte ich erstmals die Möglichkeit, in die Sowjetunion zu reisen. Moskau und Kiew waren die Stationen meiner Reise, und ich kehrte mit vielen lieben Erinnerungen und tiefen Eindrücken zurück. Seit dieser Zeit lese ich auch die Zeitung „Freundschaft“. Durch sie erweitere ich meine Kenntnisse über Land und Leute der UdSSR und sie wurde für meine Vortragstätigkeit bei der Sowjetunion ein unentbehrlicher Ratgeber.

1969 folgte ich einer Einladung der Redaktion zum Besuch der Kasachischen Sowjetrepu-

# Völkerfreundschaft — Garantie für dauerhaften Frieden

blik. Ich hatte die Möglichkeit bekommen, die weiten urferlosen Steppen, die Neulandregion zu besuchen. Ich konnte mich mit dem Heldenmut der Menschen vertraut machen, die den harten Steppenboden urbar gemacht, Wästen bewässert und moderne Städte gebaut haben. Ich erinnere mich an die vielen Begegnungen mit Bürgern der Stadt Zelnograd, an den Aufenthalt im Kolchoz „18 Jahre Kasachstan“ und auch daran, mit welchen Stolz die Kolchozbauern von ihren Arbeitstagen berichteten.

Wieviel Zuversicht sprach aus den Worten der Arbeiter und Wissenschaftler des Forschungs-Instituts für Getreidebau in Schotandy, die durch ihre fleißi-

ge Arbeit einen wesentlichen Beitrag für das weitere Aufblühen ihrer Heimat leisteten.

Mit einfachen Worten berichteten die Karagandaer Bergarbeiter von ihren Arbeitsergebnissen, u. a. der Kohlenhauer Adolf Litauw und der Brigadeführer Iwan Gursch. Besonders gern erinnere ich mich an den Empfang bei den jüngsten Bürgern im Pionierpalast von Karaganda. Von hier nahm ich die feste Gewissheit mit nach Hause, daß hier eine junge Generation heranwächst, die das Erbe der Väter konsequent verwaltet und weiterentwickeln wird, die in dem festen Bewußtsein handelt, daß die Freundschaft zwischen den Völkern eine wesentliche Voraussetzung für einen dauer-

haften Frieden ist. Aus dieser Begegnung entstand eine sehr herzliche Freundschaft bis in die heutigen Tage. Ständig schreiben mir die Pioniere über ihre Erlebnisse darüber, wie sie lernen und ihre Freizeit verbringen.

Seit diesen Tagen habe ich schon viele Freunde in der DDR wiedersehen und als Gäste in meiner Familie begrüßen können. Sehr froh war ich auch, daß die Pioniere Rosa, Alma, Julia, Olga und Larissa mit ihrer Betreuerin Saule aus Karaganda 1972 meine Einladung zum Besuch der DDR folgen konnten und ich ihnen stellvertretend für alle jungen Freunde meinen Dank für die unvergesslichen Tage in ihrer Heimat abgeben konnte. Das alles erinnert mich daran, daß alle Sowjetbürger wahre Freunde unseres Volkes sind, und es ist weiterhin im Sinne der Vertiefung unserer brüderlichen Beziehungen zu wirken.

Helmut OBST

Zwickau, DDR

## Aufführungen zum Siegestag

Die Premiere des heroischen Dramas „Tulegen Tochter“ nach dem Bühnenstück des Leninpreisträgers Mjuchtar Anosow fand im Kasachischen Akademischen Theater in Alma-Ata statt. Die Aufführung, die am 30. Siegestag gewidmet ist, erzählt über den kühnen Sohn des kasachischen Volkes, den Helden der Sowjetunion, Tulegen Tochter, der bei der Verteidigung Moskaus den Heldentod starb.

„Tulegen Tochter“ ist die vierte Erstaufführung des ältesten Dramatheaters Kasachstans, die in der Zeit der Vorbereitung auf den 30. Jahrestag des großen Sieges stattgefunden hat. Darunter sind die Aufführungen der Bühnenstücke „Das Mutterwort“ von Tschingis Altinow und „Der unbekannte Held“ von A. Abschew. Dem Schicksal der Frontkämpfer, die e h m a l i g e r Kampffahrten ist das neue Stück „Das Denkmal“ von D. Tschchenow und I. Sawin gewidmet.

(TASS)

## Guter Ansporn im Studium

In der Sporthalle der Zelnograd Landwirtschaflichen Hochschule herrschte Getöse, wie in einer Schmelde. Das Metall rebellierte. Die schweren Hanteln schwebten über den Köpfen der Sportler. Es trainierten gerade die Gewichtheber.

„Diese Woche ist für die Mannschaft der Gewichtheber unserer Hochschule besonders anstrengend. Wir haben jeden Abend Training, denn es geht bald zur Unionmeisterschaft zwischen den Hochschulen in Machatschkala“, erzählte der Trainer der Gewichtheber Iwan Petrow. Die Mannschaft zählt 10 Personen, fuhr er fort. „Fast alle Jungen sind Studenten, aber aus verschiedenen Studienjahren. Die einen haben erst begonnen, die anderen haben schon gewisse Erfolge im Sport auf ihr Konto geschrieben. Moment mal...“

„Viktor“, rief Petrow im selben Augenblick den leichteren Gewichtheber zu, der eben die Hantel über seinen Kopf gehoben hatte. „Ich habe dir schon mal gesagt, daß du diesen Handgriff falsch ausführst. Du stellst die Beine nicht richtig.“ Und Iwan Philippowitsch zeigte es Viktor Molekter, dem jüngsten Gewichtheber der Mannschaft, wie die Hantel richtig zu hängen sei.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte ich jeder Bewegung, jedem Handgriff der Gewichtheber, und bald hatte ich mich auch schon mit der ganzen Mannschaft bekannt gemacht.

Einer der ältesten Gewichtheber ist Viktor Breimeier. An die Hochschule kam er aus dem Gebiet Kokschetaw, nach der Mittelschule.

„Oft werde ich gefragt“, erzählt Viktor, „wie ich Gewichtheber wurde, und ich muß jedesmal gestehen, daß ich es jetzt selbst nicht weiß. In der Schule war ich Feuer und Flamme für den Fußball. Und im Gewichtheben machte ich meine ersten Schritte erst an der Hochschule. Und das habe ich heute

meinem Freund Samuel Fuchs zu verdanken, der in mir das Interesse für diese Sportart erweckte.“

Nach der Hochschule blieb Viktor Breimeier hier als Leiter des Studentenkonstruktionsbüros. Auch den Sport hat er nicht aufgegeben. Heute ist er bereits Meisterkandidat des Sports, zweifacher Sieger der Republikmeisterschaften zwischen den Hochschulen für 1973-1974 der Leichtgewichtsklasse. Seine Höchstleistungen betragen im Reißen 97,5 und im Stoßen 122,5 Kilo.

Nicht weniger warme Worte spricht der Trainer Petrow von seinem Zögling Bolat Rachimow. Bolat ist heute im 4. Studienjahr an der Fakultät für Agronomie. „Agronom zu werden ist mein sehnlichster Wunsch“, sagte er. „Und nicht nur deshalb, weil es mein Vater wollte, als ich noch in der Schule lernte. Von Kind auf habe ich das Land, die endlosen Weizenfelder lieb gewonnen. Und das Gewichtheben? Während eines Unterrichts in Kor-

perkultur sagte mir der Lehrer: „Bolat, du bist wohlgebaut, stark, und ich rate dir, Gewichtheber zu werden.“ Und damit hatte er ins Schwarze getroffen. Im vorigen Jahr wurde ich Meisterkandidat des Sports im Schwergewicht.“

Heinrich Wunsch, Student des 5. Studienjahres der mechanischen Fakultät, Nikolai Ljapkalo, Student des 2. Studienjahres der Fakultät für Agronomie, und Robert Bitter, Student des 2. Studienjahres der Veterinär-Fakultät, sind ebenfalls gute Gewichtheber dieser Rekruten. Und auf die Frage, wie ihnen der Sport beim Studium hilft, antwortet Heinrich für alle:

„Diese Hilfen läßt sich kaum erdennen. Jedes Training, jede Meisterschaft gibt uns einen neuen Schuß Energie, und wir machen uns dann jedesmal mit doppeltem Eifer ans Lernen.“ Er sei betont, daß die jungen Gewichtheber erst neulich von der Republikmeisterschaft zwischen den Hochschulen, die in Semipalatinsk stattfand, kamen. Hier belegte die Mannschaft aus



Zelnograd den ersten Platz. Und der Trainer sowie auch die Jungen hoffen zu Recht, auch in Machatschkala den Sieg davonzutragen.

R. KRAUSE

UNSERE BILDER: Veteran der Gewichthebermannschaft der Hochschule Viktor Breimeier; Bolat Rachimow (rechts) erklärt seinen Freunden Heinrich Wunsch und Nikolai Ljapkalo einen neuen Handgriff.

Fotos des Verfassers Zelnograd

## Freunde trafen sich nach dreißig Jahren

Vaterländischen Krieges. Der Schuldirektor, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften, Alexej Anisimowitsch Zyb begrüßte die Gäste aus wärmster. Am Denkmal, das den gefallenen Lehrern und Schülern dieser Schule errichtet ist, legten sie Kränze nieder und gedachten der nicht wiedergekehrten Kameraden in feierlichem Schweigen.

## Freunde trafen sich nach dreißig Jahren

Viele Gäste übergaben dem Schuldirektor für Kampferuhm wertvolle Exponate, Briefe, Dokumente.

Am Abend boten die Laienkünstler der Schule den Gästen ein großes Konzertprogramm dar, in dem viele vertraute Lieder aus der Kriegszeit erklangen.

W. LAPYZKAJA  
Gebiet Nowosibirsk

## Alex Rembes zwischen Front und Hinterland

38. Fortsetzung und Schluß

AM 22. MÄRZ 1945 fuhr ich mit einem Sanitätstrupp in die Heimat. In Bukarest brachte unsere medizinische Schwester eine frische Zeitung in den Wagen, aus der wir die traurige Nachricht erfuhr, daß der Oberbefehlshaber unserer 3. Ukrainischen Front Marschall Tolbukhin gefallen war.

Die Sanitätszug kam in Rostow am Don an. Hier blieb ich im Hospital Nr. 5343 bis in die Friedenszeit hinein. Nach der medizinischen Kommission schickte man mich nach Nowotcherkassk als Stabschef des 105. Reserveregiments. 1946 bekam ich eine Nervenkrankheit und litt an absoluter Schlaflosigkeit binäre vier Monate. Man behandelte mich stationär in Rostow und in Moskau. Ich konnte zwar ins Regiment zurückkehren, mußte aber bald wieder für lange drei Monate ins Spital. Letzten Endes wurde meine Entlassung aus der Sowjetarmee notwendig.

ALS ICH zu Hause erfuhr, daß die Mutter zwar ins Regiment zurückkehrte, mußte aber bald wieder für lange drei Monate ins Spital. Letzten Endes wurde meine Entlassung aus der Sowjetarmee notwendig.

Sie hätte sogar bezweifelt, daß

die letzten Briefe von meiner Hand geschrieben waren. Sie hätte gedacht, daß meine Freunde sie dadurch trösten wollten. Im Dorf hätte man schon meine Gedanken abgehört.

Die Mutter zeigte mir eine amtliche Mitteilung, in welcher geschrieben stand, daß ich bei der Erfüllung einer Kampfaufgabe den Heldentod gefallen sei. Schwer verwundet, hatte ich mich zu lange im Zustand tiefer Bewußtlosigkeit befunden, war damals auch tatsächlich näher dem Tod als dem Leben. Im Sanitätsbattalion war es gerade der Fall, wo die Ärzte ein Wunder an der Grenze des Möglichen vollbrachten. Im Kampfbereich nach dem Gefecht war auf solche ein Wunder allem Anschein nach nicht gerechnet worden.

Bald fuhr ich zu Weronika nach Popki. Sie hatte ebenfalls eine amtliche Mitteilung über meinen Tod erhalten, da in meiner Personalakte auch ihre Adresse angegeben war. Als die traurige Nachricht kam, war Weronika Mutter sehr krank. Sie regte sich noch mehr auf, und das wirkte schädlich auf ihr schwaches Herz. Zwei Wochen vor diesem Ereignis war der alte Kolchosvorsitzende Akim Kondratjewitsch Welttschko über den Heldentod seines letzten Sohnes Pjotr benachrichtigt worden. Vor Erschütterung erkrankte

er schwer, und die Mitteilung über meinen Tod war ihm der letzte Schlag. Akim Kondratjewitsch und Weronikas Mutter verschieden in ein und derselben Nacht.

Man bot mir Arbeit in der Fabrik an. Ich arbeitete und studierte fern. Ich mußte hartnäckig und pünktlich behandeln, befolgte streng das von den Ärzten empfohlene Regime, und meine rücherrüttelte Gesundheit besserte sich allmählich.

NACH DER Demobilisierung fand ich in Tichonow, wir standen lange Jahre im Briefwechsel, trafen uns bei Gelegenheiten. 1970 war ich bei ihm in Saratow zu Gast, wo wir zusammen eine Reise nach Wolgograd und Kalatsch unternahmen.

In Wolgograd blieben wir einmal im Hof eines neuen Wohnblocks vor einer prächtigen Blumenbeet stehen, lenkten da durch die Aufmerksamkeit einer belährten Frau auf uns, die anscheinend Pflegerin der Anlage war. Wir traten an sie heran und baten sie um Erlaubnis, einige Blumen zu pflücken, worauf sie nicht gerade lebenswürdig reagierte. Sie war dabei, uns eine lange Vorlesung betreffs der Bestimmung der Blumenbeete in der Stadt zu halten, da traten noch zwei ältere



Frauen hinzu. Diese wollten wissen, wozu wir da herbrachten. In ihrer Stadt sind viele unserer Regimentskameraden bestattet“, erklärte Tichonow den Frauen, „wir sind gekommen, um ihr Ankommen zu erleben.“

„Warum habt ihr mir nicht sofort gesagt, daß ihr Verteidiger von Sialingrad gewesen.“

„Ihr seid die Mütterchen, sie eilte in ihre Wohnung, brachte ein Messer mit und schnitt ohne weitere Worte die schönsten Blumen ab. Die anderen Frauen zuckerten auf diesen Blumen zwei wunderschöne Strauß und hängten sie uns ein. Das alte Mütterchen machte noch einen kleinen Blumenstrauß und überreichte ihn uns mit der Bitte: „Wenn ihr den Mamajew Kurgan (Mama-Grabhügel) besuchen werdet, legt auch diese Blumen darauf nieder. Dort sind meine zwei Söhne und ein Schwiegersohn begraben.“ Wir dankten den gutherzigen Frauen und begaben uns direkt zum Mamajew Kurgan.

Nach seinem Tod beschloß ich, der Stadt zu helfen, die ich mit meinen Genossen, über die schwere Kriegszeit, wo wir Schulter an Schulter um die Befreiung der Heimat von den faschistischen Eindringlingen gekämpft hatten, zu erzählen.

UNSERE Kommunistische Partei und die Sowjetregierung kämpfen ständig und unermüdet für die internationale Entspannung, Frieden und Zusammenarbeit auf der Erde. Diese Programmpolitik der KPdSU ist zur Devise nicht nur der Sowjetmenschen, sondern auch der ganzen fortschrittlichen Menschheit geworden. Ein dauerhafter Frieden hat gegenwärtig wie noch nie gute Aussichten. Und trotzdem müssen wir immer wachsam sein, unsere Reihen um die Partei Lenins, die Trägerin der humanen kommunistischen Ideale, noch enger zusammenschließen, damit der für so teuren Preis erkämpfte Frieden erhalten und geteilt werden. Dazu mahnen uns die 20 Millionen Sowjetbürger, die im Großen Vaterländischen Krieg ihr Leben geopfert haben.

An dieser Stelle möchte ich meine Aufzeichnungen mit den Worten aus dem Film „Der Zug“ in den fernem August schließen:

„Genossen, Frontkameraden! Ihr habt vieles gesehen und erlebt. Erzählt über den heiligen Krieg gegen die faschistischen Horrors, herleitet der heutigen Generation über die Heldentaten der lebenden Kriegsveteranen und der gefallenen Kämpfer.

Mögen alle wissen, wer die Heimat verteidigt hat.

Möge die ganze Welt wissen, welche Opfer uns der Krieg gekostet hat.

Mögen die friedliebenden Menschen sich zusammenschließen und keine Kriege mehr zulassen.“

## In den Ruhestand begleitet

Der Übergang auf Rente, oder wie man zu sagen pflegt, in den verdienten Ruhestand, ist für den künftigen Rentner, wie auch für das Kollektiv, in welchem er gearbeitet hat, ein ereignisreiches Ereignis, das mit etwas Wehmut gewürzt ist.

Dieses Ereignis erleben wir Mitarbeiter und Mitglieder des Gewerkschaftskomitees der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ und der Buchhalter unseres Grubenkomitees F. Ch. Bäuerle, Flora Christianowna. Sie trat ihr Rentnertage. Wir begleiteten sie herzlich und warm in den Ruhestand. Wir wünschen ihr gute Gesundheit, ein glückliches und langes Leben. Gewähr sind auch wir etwas behütet, daß uns ein naher und prächtvoller Mensch verliert.

Flora Christianownas Leben war nicht leicht, doch sie hatte den Mut und die Kraft, alle Schicksalsschläge zu überwinden. Rüstigkeit und Optimismus zu bewahren und noch jene mitzubringen, die neben ihr lebten und arbeiteten. Sie wurde im Gebiet Donezk geboren, arbeitete in der Jugend als Kinderwartin, Briefträgerin, Zeitungsverseherin.

Der Krieg erreichte Flora Christianowna in Mariupol (Scharow). Aus der Stadt evakuiert zu werden gelang ihr nicht, und das verursachte Mißgeschicke und Leiden auf lange Dauer der Okkupation der Stadt durch die deutschen Faschisten. Als das Glück der Befreiung schon an der Schwelle stand, als die Kämpfer der Sowjetarmee schon vor der Stadt waren, wurden Sowjetmensch auf das Territorium des von den Hitlerfaschisten besetzten Polens verschleppt. Unter ihnen war auch Flora Bäuerle.

„Es ist schwer, sich daran zu



Flora Christianowna, die in der Heimat geboren wurde, erlebte die Schicksale der polnischen Erde schalteten und walfeten, bereifte uns von der Sklaverei und beförderte uns in die Heimat.“

Bereits 30 Jahre lebt und arbeitet Flora Christianowna in Kasachstan. Elf Jahre als Buchhalter im Gewerkschaftskomitee unserer Grube. Sie ist eine ehrliche, bescheidene und achtfame Frau. Dutzende Grubenarbeiter, Ingenieure und Techniker sprachen ihr herzlichen Dank aus, denn für einen jeden war sie ein guter und treuer Freund und Ratgeber.

K. ISMAILOV, Vorsitzender des Grubenkomitees der Grube Karaganda